

# VU Research Portal

## **Bruderliebe und Feindeshasz**

Bouman-Komen, G.H.

2009

### **document version**

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication in VU Research Portal](#)

### **citation for published version (APA)**

Bouman-Komen, G. H. (2009). *Bruderliebe und Feindeshasz: Eine Untersuchung von fruhen Zinzendorftexten (1713-1727) in ihrem kirchengeschichtlichen Kontext.*

### **General rights**

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

### **Take down policy**

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

### **E-mail address:**

[vuresearchportal.ub@vu.nl](mailto:vuresearchportal.ub@vu.nl)

## 6. Die Notwendigkeit, andere Zinzendorftexte zum Vergleich heranzuziehen

Es fragt sich, inwieweit die Auswahl, die Zinzendorf für seinen Sammelband "Teutscher Gedichte Erster Theil" aus seinen Gedichten getroffen hat, eine gute Abspiegelung seines Schaffens und Denkens in der Periode 1713-1734 ist. Im folgenden stelle ich einige Unsicherheitsfaktoren dar, die es notwendig machen, andere frühe Zinzendorftexte zum Vergleich mit "Teutscher Gedichte Erster Theil" heranzuziehen.

### 6.1. Das 'Ich' und der Autor

Es wäre aus verschiedenen Gründen naiv, das 'Ich' aus den Gedichten ohne weiteres mit der Person Zinzendorfs gleichzusetzen. Ein Gedicht hat seine eigene Wirklichkeit. Die Beziehungen dieser innertextlichen zur außertextlichen Wirklichkeit kann man erst nach einer eingehenden Interpretation feststellen.<sup>306</sup> Es ist aber von vornherein klar, daß Gelegenheitsgedichte eine direkte Bezugnahme zur historischen Realität haben. Die Personen und Ereignisse, wovon sie handeln, hat es tatsächlich gegeben. Dabei sagt Zinzendorf in seinem Vorwort zu "Teutscher Gedichte Erster Theil" selbst etwas über seine Beziehung zum 'Ich' der Gedichte. Er bringt den Stil und Inhalt der Texte mit Perioden seines Lebens in Zusammenhang. Schließlich setzt er das 'Ich' der Texte seinem historischen 'Ich' gleich:

*Das letzte Stück dieses Theils ist ein Plan meiner Lehre und Wesens, so lange ich glauben und wallen soll.*<sup>307</sup>

Allerdings bezieht diese Aussage sich nur auf das letzte Gedicht oder auf die letzten Gedichte des Sammelbands.

Bei näherer Betrachtung bezieht sich das 'Ich' der Texte nicht immer auf Zinzendorf. Unter dem Titel "Herr Astmanns Geburts-Tags-Wunsch, als der Autor das dreißigste Jahr erlebet, samt der Parodie"<sup>308</sup> stehen zwei Gedichte nebeneinander: links Astmanns Gedicht, rechts die Antwort des Geburtstagskindes, die Parodie<sup>309</sup> genannt wird. In dem rechten Gedicht bezieht sich das 'Ich' auf Zinzendorf, in dem linken Gedicht dagegen auf diesen Herrn Astmann. In dem Gedicht "Auf den großen Evangelisten, August Hermann Francken"<sup>310</sup> bezieht sich das 'Ich' auf Francke. Auch wenn man nicht solche deutlichen Anweisungen hat, daß das 'Ich' sich nicht auf Zinzendorf bezieht, muß man sich fragen, inwieweit Merkmale des 'Ich' mit Merkmalen oder Gefühlen der Person Zinzendorfs übereinstimmen. Zinzendorf sagt freilich 1735, er schreibe wie ihm zu Gemüte sei, aber bei den frühen Jugendgedichten muß berücksichtigt werden, daß Zinzendorf als Schüler in Halle im Sprachunterricht Gedichte schreiben mußte. Solche Texte waren keine Erlebnisgedichte, sondern vielmehr Übungen zu einem religiös-moralistischen

<sup>306</sup> Siehe "4.2. Die werkimmanente Textinterpretation als erster Schritt der kirchenhistorischen Deutung" und "4.3. Die Suche nach der historischen Wirklichkeit".

<sup>307</sup> *Teutscher Gedichte Erster Theil*, 6. Seite der Vorrede.

<sup>308</sup> *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 90.

<sup>309</sup> Eine Parodie ist hier zwar eine Nachahmung, aber nicht wie im heutigen Sprachgebrauch eine spottende Nachahmung (siehe *Wilpert*, S. 494-496.) Sie ist vielmehr ein 'Gegensang' mit ähnlichem Wortlaut und mit genau demselben metrischen Schema.

<sup>310</sup> *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 56.

Thema, wobei die Schüler sich die Wendungen früherer Dichter aneigneten.<sup>311</sup> Nicht nur in seiner Schulzeit hat Zinzendorf die Wörter anderer benutzt. Die zwei Texte unter dem einen Titel "Herr Astmanns Geburts-Tags-Wunsch, als der Autor das dreyßigste Jahr erlebet, samt der Parodie" zeigt Zinzendorfs Gewandtheit, mit dem Wortlaut von Gedichten anderer Dichter zu spielen. In der Parodie, die Zinzendorfs Antwort auf Astmanns Gedicht enthält, sind alle Reimwörter und viele der übrigen Wörter aus dem Glückwunsch übernommen worden. Bekanntlich hat Zinzendorf auch in den Gesangbüchern Texte von anderen Autoren übernommen und geändert.<sup>312</sup> Umgekehrt beklagt er sich darüber, daß andere Personen ihrerseits seine Texte ändern. Es ist daher anzunehmen, daß "Teutscher Gedichte Erster Theil" gleichfalls vieles enthält, was Zinzendorf von anderen übernommen hat. Es geht in dieser Arbeit aber mehr um das Gedankengut in den untersuchten Texten als um die Frage, ob Zinzendorf alles selbst formuliert hat. Was die Beziehungen zwischen der Originalität der Worte und Zinzendorfs eigenem Empfinden angeht, lassen sich theoretisch vier Möglichkeiten unterscheiden: erstens originale Worte als Ausdruck des eigenen Empfindens; zweitens zwar originale Worte, aber kein eigenes Empfinden; drittens übernommene Worte als Ausdruck des eigenen Empfindens; viertens übernommene Worte ohne eigenes Empfinden. In Wirklichkeit muß man mit vielen Mischformen zwischen diesen Möglichkeiten rechnen.

Selbst wenn das `Ich' sich eindeutig auf Zinzendorf bezieht, wäre es unrichtig zu sagen: Das `Ich' ist Zinzendorf. Das `Ich' bezieht sich nämlich immer nur auf bestimmte Aspekte, Gedanken oder Aussagen Zinzendorfs und auf bestimmte Ereignisse aus seinem Leben zu einem bestimmten Zeitpunkt. Weiter muß berücksichtigt werden, daß auch bei klaren Beziehungen zur historischen Wirklichkeit die Gattung die Art der Äußerungen mitbestimmt. Man schreibt im allgemeinen in einem Gelegenheitsgedicht anders als in einem Brief, einem Tagebuch, einem Zeitungsbericht oder einer Enzyklopädie über eine Person.

## 6.2. Probleme der Datierung

Bei der Datierung der Texte in "Teutscher Gedichte Erster Theil" tauchen verschiedene Probleme auf. Erstens gibt es eine Reihe von Gedichten, bei denen in der Erstausgabe das Entstehungsjahr 1726, in der zweiten Auflage aber das

---

311 Siehe *Reichel, G.: Senfkornorden, S. 77, 87.*

312 Der übergroße Teil der Lieder aus *Das Berthelsdorfer Gesangbuch* (1725) ist aus *Freylinghausen* übernommen. Autoren werden bei Freylinghausen nicht genannt. In folgenden Herrnhuter Gesangbüchern wird der Freylinghausensche Prozentsatz zwar kleiner, aber er bleibt dennoch ziemlich groß. Mehrere Lieder in *Das Marchesche Gesangbuch* (1731) stammen aus den Gesangbüchern der *Inspirierten*. Zinzendorf begründet seine Anleihen und Änderungen im Dezember 1740: "Der Heyland hatte unsere Arbeit unter einigen Separatisten und andern Personen von der Art nicht ungesegnet gelassen ... Weil ich wußte, daß diejenigen Personen, deren Errettung mir hiebey hauptsächlich anlag, redlig und billig waren; So unterstand ich mich das allgemeine Gesetz dieses Gesang-Buchs auch an ihren Liedern zu vollziehen, nemlich, wo der Heyland vergessen worden ihn anzubringen, wo ein offenbahrer Irrthum stund ihn auszumertzen, wo personalien und grobe Affecten anzutreffen, oder sonst anstößige Dinge, sie wegzulassen. Dieses konte ich um so viel leichter thun, weil ich auch andere Lieder verkürzt oder verlängert hatte, je nachdem ichs der Sache gemäß befunden." (*Zinzendorf: Vorrede. Bedencken*, S. 314-315). In *Das kleine Brüdergesangbuch* (1754) finden sich keine vollständigen Lieder. Der Singstundenpraxis gemäß setzte Zinzendorf neue Lieder aus Teilen verschiedener ihm vorliegender Lieder zusammen. Vgl. *Müller, J.Th.: S. 21, 27, 28. Zu Freylinghausen siehe Brecht: August Hermann Francke, S. 473-474.*

Entstehungsjahr 1727 steht.<sup>313</sup> Zinzendorf hat die Datierung in dem Exemplar der Erstausgabe, das heute im Utrechter "Rijksarchief" aufbewahrt wird, selbst handschriftlich korrigiert. Die Korrekturen sind in der zweiten Ausgabe übernommen worden. Das Todesjahr von sowohl Juliane von Zinzendorf als auch von August Hermann Francke, auf die sich zwei dieser Gedichte beziehen, bestätigt die Richtigkeit der Korrekturen.<sup>314</sup> Das erste Problem ist also leicht zu lösen.

Ein zweites Problem stellt sich bei der Datierung des Gedichts "Bey der ersten Communion" ein.<sup>315</sup> Das Gedicht ist Zinzendorf zufolge 1714 geschrieben worden. Zinzendorfs erste Teilnahme am Abendmahl war nach G. Reichel aber erst 1715.<sup>316</sup> Reichel nimmt übrigens an, daß das Gedicht sich auf das Abendmahl bezieht, an dem Zinzendorf sich 1718 in Wittenberg beteiligte, und daß Zinzendorf sich in "Teutscher Gedichte Erster Theil" in der Jahreszahl geirrt hat.<sup>317</sup> Der Text der Fassung 1718, die sich in Zinzendorfs Handschrift im Herrnhuter Archiv befindet und von Reichel abgedruckt worden ist,<sup>318</sup> weicht stark von dem Text in "Teutscher Gedichte Erster Theil" ab. Es scheint mir durchaus möglich, daß Zinzendorf 1718 ein früheres Gedicht geändert und erweitert hat. Er könnte es aber auch im Namen eines Freundes, der 1714 sein erstes Abendmahl gehabt haben könnte, geschrieben haben. Schließlich könnte das Gedicht auch eine bloße Schulübung gewesen sein, welche er später mit seinen Empfindungen gefüllt haben mag. Wie dem auch sei, es wird klar, daß die Datierungen in "Teutscher Gedichte Erster Theil" nicht immer stimmen.

Ein drittes Problem ist die Frage, ob wir es in "Teutscher Gedichte Erster Theil" mit den Urfassungen zu tun haben oder mit Texten, welche Zinzendorf später - möglicherweise erst bei der Redaktion des Sammelbandes - geändert hat. Anders gesagt: es fragt sich, ob alle Ausdrücke, Redewendungen, Auffassungen beispielsweise aus einem Text, der mit 1713 überschrieben ist, auch wirklich 1713 schon so notiert wurden, wie sie in "Teutscher Gedichte Erster Theil" stehen. Je weiter das Entstehungsjahr eines Textes vom Jahre 1735, dem Erscheinungsjahr des Sammelbandes, entfernt ist, um so berechtigter dürfte der Zweifel sein. Ein Vergleich einiger Texte aus "Teutscher Gedichte Erster Theil" mit einigen Gedichten aus Zinzendorfs Jugendtagebuch "Attici Wallfahrt" liefert den Beweis dafür, daß "Teutscher Gedichte Erster Theil" nicht immer Urfassungen enthält. Zwei Gedichte aus diesem Tagebuch finden sich auch in "Teutscher Gedichte Erster Theil". Aus einem Vergleich der beiden Fassungen ergibt sich, daß die Gedichte im Tagebuch in der Er-Form,<sup>319</sup> in "Teutscher Gedichte Erster Theil" aber in der Ich-Form stehen. Weiter sind die Rechtschreibung und die Syntax geändert worden. Die Änderungen einiger Wörter rufen nur kleine Verschiebungen in der Bedeutung hervor. Der Kern des Gedichtes ändert sich aber nicht. Die Änderungen sind in diesen beiden Gedichten für das Thema Bruderliebe nicht relevant. Es bleibt jedoch möglich, ja wahrscheinlich, daß auch andere Texte im Verlauf der Zeit geändert worden sind. Somit bleibt es fraglich, ob die Änderungen in solchen Fällen für das Thema Bruderliebe vielleicht doch relevant wären.

---

313 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 51-59; *Teutscher Gedichte Neue Auflage*, Nr. 53-61.

314 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 51 und 56 (= *Teutscher Gedichte Neue Auflage*, 53 und 58).

315 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 2.

316 Reichel, G.: *Senfkornorden*, S. 8, 32, 35.

317 Reichel, G.: *Senfkornorden*, S. 128, 135-136.

318 Reichel, G.: *Senfkornorden*, S. 216.

319 Siehe "7.2. Zwei Tagebücher und die Dokumente der "Gesellschaft der Bekenner Christi".

### 6.3. Einige Fragen zu Zinzendorfs Auswahlprinzipien

In seinem Vorwort schreibt Zinzendorf, was ihn dazu bewegt hat, seine Gedichte zu veröffentlichen:

*Ich bin jetzo in den beschwerlichen Umständen gedruckt zu werden. Es ist mir recht beschwerlich, denn so gut es immer gemeynet seyn mag, so sehr werde ich offft dadurch gemißhandelt und verstelltet. Ich finde mich derhalben genöthiget, ein und anders, was ich vielleicht verlohren oder vergessen, oder doch an mir behalten hätte, selbst heraus zu geben, damit es nicht gestümmelt, vermehrt, verändert oder vermischet werde, oder ohne Auswahl, oder doch ausser dem rechten Ort, Zeit und Umständen zum Vorschein komme.<sup>320</sup>*

Aus diesen Worten geht hervor, daß Zinzendorf sich in dem Moment in einer Lage befindet, worin ihm die Veröffentlichung seiner Texte Probleme machen könnte. Als Grund dafür nennt er den Umstand, daß andere Personen seine Texte ändern oder seine Gedichte ungesichtet am falschen Ort, in der falschen Situation oder im falschen Moment vorzeigen. Das könne Zinzendorf schaden, auch wenn solche Personen es nicht böse gemeint hätten. Es gibt also um den Jahreswechsel 1734-1735 wegen mancher seiner im originalen Wortlaut oder eben in geänderter Form vorliegenden Gedichte eine Spannung zwischen Zinzendorf und der Öffentlichkeit.

Ein Blick in Peuckers Zeittafel zu Zinzendorfs Biographie<sup>321</sup> und in Meyers bibliographisches Handbuch<sup>322</sup> genügt, um Wesentliches über Zinzendorfs damaliges Verhältnis zur Öffentlichkeit zu finden. Einige Tatsachen seien hier erwähnt: der spezielle Status der Herrnhuter Gemeinde und Zinzendorfs Kontakte mit radikalen Pietisten rufen die ersten Streitschriften gegen die Herrnhuter und ihren Leiter hervor.<sup>323</sup> Anfang 1732 kommt eine offizielle Untersuchungskommission der Landesregierung nach Herrnhut. Im November desselben Jahres verfügt der sächsische Kurfürst, daß Zinzendorf seine Güter verkaufen soll. Zinzendorf verkauft diese tatsächlich, und zwar im Dezember 1732 an seine Frau. Am 4. April 1733 entscheidet die sächsische Regierung, daß die Mähren in Herrnhut bleiben dürfen, die Schwenckfelder dagegen den Ort verlassen müssen. In diesen spannenden Jahren kommt es darauf an, daß Zinzendorf der Öffentlichkeit zeigt, daß sein Denken und Tun nicht von der "Confessio Augustana" abweichen. Am 19. April erstattet die Tübinger theologische Fakultät ein positives Gutachten über die Rechtgläubigkeit der Herrnhuter. Am 11. April 1734 hält der Graf in Stralsund seine erste öffentliche Predigt, am 26. April besteht er ein theologisches Examen an der Universität Tübingen und am 19. Dezember 1734 tritt er offiziell mit einer Predigt in Tübingen in den geistlichen Stand ein. Es liegt nahe, daß Zinzendorf in diesem historischen Kontext die Gedichte für seinen Sammelband sorgfältig ausgewählt und kontroverse Texte zurückgehalten hat.

<sup>320</sup> *Teutscher Gedichte Erster Theil*, 1. Seite der Vorrede.

<sup>321</sup> *Peucker: Nikolaus Ludwig Übersicht*, S. 4-5.

<sup>322</sup> *Bibliographisches Handbuch*, S. 281-291.

<sup>323</sup> Zu Zinzendorfs beschwerlichen Umständen gehört die erste Ausgabe der Streitschrift "Historische und Theologische Nachricht" noch nicht, denn die Vorrede zu "Teutscher Gedichte Erster Theil" ist vom Anfang 1735, während die Vorrede der Erstausgabe dieser Streitschrift vom 1. Oktober 1735 ist (siehe *Historische und Theologische Nachricht*, die letzte Seite der unnummerierten Vorrede; *Beyreuther, E.: Einführung Antizinzendorfiana 1729-1735*, S. XL-XLIII; *Bibliographisches Handbuch*, S. 290-291).

Nicht nur Zinzendorf selbst, sondern auch die Zeit hat Gedichte selektiert. Über die erste Periode, worin er 'heftig und hart' geschrieben habe,<sup>324</sup> sagt Zinzendorf im Vorwort:

*Die Stücke von 1713. an, bis 1720. sind meist alle verlohren.*<sup>325</sup>

Die Frage, ob die Gedichte nur durch den Zufall oder auch durch eine selektierende Menschenhand verschwunden sind, lasse ich dahingestellt sein. Immerhin muß man damit rechnen, daß Zinzendorf in seiner Jugend weit mehr Gedichte geschrieben hat als die, die er 1735 veröffentlicht. Tatsächlich gibt es im Herrnhuter Unitätsarchiv eine Anzahl von Jugendgedichten, die einzeln gedruckt worden oder mit der Hand geschrieben sind.<sup>326</sup> Auch bei Knapp und Reichel finden sich einige Jugendgedichte, die nicht in "Teutscher Gedichte Erster Theil" aufgenommen worden sind.<sup>327</sup>

#### 6.4. Folgerungen und offen gebliebene Fragen

Es hat sich herausgestellt, daß die Themen Bruderliebe und Feindeshaß in "Teutscher Gedichte Erster Theil" eine Rolle spielen. Die Dichte der Wörter Bruder(-), Brüder(-), brüder-, Schwester(-), schwester-, Geschwister, Philadelphia, Haß, hass(-), Feind(-) und feind(-) wechselt mit den Perioden in Zinzendorfs Leben. Dieser Wechsel unterstützt nur zum Teil Zinzendorfs Aussage, er habe anfangs heftig und hart, später aber milder geschrieben.

Offen gebliebene Fragen, mit denen diese Untersuchung sich befassen wird,<sup>328</sup> sind: erstens, ob das Vorkommen oder Fehlen der Wörter Bruder(-), Brüder(-), brüder-, Schwester(-), schwester-, Geschwister, Philadelphia, Haß, hass(-), Feind(-) und feind(-), den Grad der Brüderlichkeit beziehungsweise Feindlichkeit wohl genau ausdrückt; zweitens, inwieweit Merkmale des 'Ich' der Gedichte mit Merkmalen

---

324 Siehe "5.3. Zinzendorfs Periodisierung der Gedichte".

325 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, 3. Seite der Vorrede.

326 Einzeldrucke siehe *Bibliographisches Handbuch*; handgeschriebene Texte, die ich gesehen habe, finden sich im Unitätsarchiv unter den Nummern R.20.E.3, R.20.E.21, R.20.E.22, und R.20.E.38.

327 *Gedichte von Zinzendorf gesammelt von Knapp*, S. 2-24 (59 Titel); S. 314-320 (14 Titel); *Reichel, G.: Senfkornorden*, S. 216.

328 Die Beantwortung anderer offen gebliebener Fragen würde den Rahmen dieser Untersuchung sprengen. Erstens handelt es sich um die Frage, inwieweit das Heranziehen anderer Texte ein neues Licht auf die untersuchten Fragen werfen würde. Man denke dabei nicht nur an die Texte aus der Periode 1721-1727 aus "Teutscher Gedichte Erster Theil", die ich in dieser Arbeit nicht analysiere, sondern auch an andere Gedichte aus dieser Periode, die als Einzeldrucke oder handschriftlich im Unitätsarchiv vorhanden sind und von mir nicht systematisch ausgewertet wurden. Auch andere Zinzendorfquellen aus der Periode 1714-1727 wären heranzuziehen, z.B. die "Geschichte der verbundenen vier Brüder", und die "Ebersdorfer Bibel". Zweitens handelt es sich um die Frage, welche Rolle Bruderliebe und Feindeshaß in späteren Gedichten spielen. Aus der Fundorteliste hat sich schon herausgestellt, daß diese Themen in Texten aus der Periode 1728-1734 in "Teutscher Gedichte Erster Theil" wichtig sind. Im Unitätsarchiv habe ich viele Gedichte aus den Jahren nach 1734 gelesen und dabei festgestellt, daß auch diese in bezug auf die Themen Bruderliebe und Feindeshaß interessant sind. Außer den schon genannten Archivstücken (in "5.1. Die verschiedenen Editionen" und "6.3. Einige Fragen zu Zinzendorfs Auswahlprinzipien") habe ich gesehen: *Elegantien Bd. 2* ohne Signatur, NB.IV.R.3.1.abcd. In mehreren Texten habe ich die Bezeichnungen der Brüderlichkeit gefunden, z.B. in einem Gedicht auf den Tod eines Sekretärs (1736, *Elegantien Bd. 2*, Nr. 58); in einem Gedicht an Martin Dober (1744, *Elegantien Bd. 2*, Nr. 62) und in einem Gedicht auf den Tod Heinrichs XXIX. Reuß Ebersdorf (1747, NB.IV.R.3.1, Nr. 153).

Zinzendorfs, die aus anderen Texten hervorgehen, übereinstimmen; drittens, ob sich aus anderen Texten aus denselben Perioden ein anderes Bruder- oder Feindbild ergibt als aus den in dieser Untersuchung analysierten Texten aus "Teutscher Gedichte Erster Theil".

Um diese Fragen zu beantworten, werden andere Texte herangezogen. Dabei wird keine Vollständigkeit erstrebt. Es wurde nicht systematisch nach Urfassungen der Gedichte gesucht. Nur diejenigen, die mir auf meinem Untersuchungsweg begegnet sind, werden erwähnt. Das trifft auch für andersartige Texte aus diesen Perioden, die mit dem Untersuchungsthema zu tun haben, zu.